



Better Life Mission

Postfach 4, CH-4938 Rohrbach, Switzerland
Telefon: +41 (0)62 962 41 01 Skype: lena_dk3
Email: lena.clerc@betterlifemission.org Web: www.betterlifemission.org

Rundbrief - Mai 2011 - Teil 1

Liebe Freunde und Sponsoren von Better Life Mission

Es freut uns, dass wir euch in diesem Rundbrief sehr ermutigende Neuigkeiten aus Rumänien mitteilen können, die wir kürzlich erhalten haben. Marika rief uns vor 3 Wochen an und erzählte uns, dass sie beim Schwarzmeer gewesen war.

Evangelisation beim Schwarzmeer

Sie führten eine Evangelisation in einer grösseren Stadt durch. Marika stand morgens um vier Uhr auf um sich zu einer grossen Halle mitten in der Stadt zu begeben. Dort bereitete sie zusammen mit ihren Helferinnen das Essen vor, das im Rahmen des Tagesprogramms den Besuchern zur Degustation angeboten werden sollte.

Von 10 bis 13 Uhr gab es Unterricht zum Thema: gesunder Lebensstil. Marika zeigte nicht nur, wie man gesundes Essen zubereiten konnte, sondern auch wieso es notwendig ist, dass wir unsere Essgewohnheiten ändern. Sie gab auch einfache Ratschläge, was man im Krankheitsfall selber zu Hause tun konnte, um gesund zu werden. Von 13 bis 15 Uhr gab es eine Pause. Dann von 15 bis 17 Uhr folgte die Fragestunde. Ab 17 Uhr bis in den Abend hinein gab es Unterweisung in der Bibel.

Jeden Tag kamen ca. 800 Besucher. Selbst am Nachmittag für die Fragestunde waren immer noch 100 bis 150 Personen anwesend. Viele kamen, um persönliche Fragen zu stellen oder um Ratschläge zu bekommen. Marika erhielt auch viele Zettel in die Hand gedrückt, wo Telefonnummern drauf standen, die sie anrufen sollte. Einige Leute hatten nämlich ganz persönliche Fragen, die sie nicht öffentlich stellen wollten.

Parallel zum Tagesprogramm, das in der Halle abgehalten wurde, bildeten sie verschiedene kleine Gruppen, die Schulen und Bibliotheken in der Stadt besuchten, um auch dort die Botschaft zu verkündigen.

Die grösste Prüfung während der Veranstaltung war, dass fünf Satanisten jeden Morgen um sieben Uhr kamen und den ganzen Tag blieben. Marika erzählte, dass sie zu Beginn Angst hatte. Sie wagte nicht einmal, mir die Probleme im Zusammenhang mit diesen Menschen in allen Einzelheiten zu schildern. Sie bat uns bloss um Fürbitte. Diese Menschen waren aber nicht gekommen, um die Veranstaltungen zu stören. Sie hatten den innerlichen Wunsch, ihre Verbindung mit Satan zu brechen und frei zu werden. Dies erfordert göttliche Kraft, weil die dunklen Mächte ihre Opfer nicht einfach ohne weiteres loslassen.

Mitten in der Evangelisation erwartete sie noch eine andere Herausforderung. Verschiedene andere Gruppen wollten nämlich die gleiche Halle, die sie benutzten, mieten. Sie boten sogar an, mehr zu bezahlen, als Marika und ihre Leute im Stande waren. Marika forderte ihre Helfer auf, auf die Knie zu gehen und zu beten, denn Gottes Eingreifen war hier notwendig, wenn die Evangelisation nicht aufhören sollte. Dann trafen sich alle beim Bürgermeister, denn er hatte sie zu sich bestellt. Marika erwartete, dass sie nun für ihre Sache kämpfen mussten. Aber zu ihrer Überraschung hörte sie, wie der Bürgermeister erklärte, dass Marika und ihre Helfer die Halle gemietet hätten, und dass man sie nicht wegschicken würde. Die anderen Interessenten konnten ihren Versuch, die Halle ebenfalls zu mieten, aufgeben. Es half auch nicht, dass sie mehr Geld boten. Dann wandte sich der Bürgermeister an Marika und ihre Helfer und meinte, dass sie eine gute Botschaft hätten, und dass die Leute in der Stadt diese Botschaft bräuchten. Er wünschte, dass sie die Menschen auch unterrichten sollten, wie sie sich ernähren müssten. Marika und ihre Mitarbeiter konnten ein stilles Gebet zu Gott empor senden und ihm danken, dass er die Situation gerettet hatte.

Heute rief mich Marika erneut an. Sie ist nun wieder zu Hause. Sie erzählte, dass die Erfahrung, die sie beim Schwarzmeer gemacht hatte, eine der besten Erfahrungen seit Jahren war. Ein solches Interesse von Seiten der Leute, sowohl für die Gesundheitsbotschaft als auch für die geistlichen Wahrheiten hatte sie lange nicht

erlebt. Zwei Bibelarbeiter sind in der Gegend zurückgeblieben, um das Wort Gottes mit den Interessierten zu studieren. Sie treffen sich jeden Sonntag Nachmittag zum Bibelstudium. Sogar die Mutter des Bürgermeisters kommt zu den Bibelstudien.

Sie studieren Gottes Wort auch mit den Satanisten. Diese Menschen brauchen natürlich intensive und individuelle Hilfe. Aber die Frau, die am tiefsten im Satanskult involviert war, bekundet nun den stärksten Glauben an Gott. Sie hört immer noch jede Nacht Stimmen und die bösen Geister greifen sie an. Auch wenn sie auf der Strasse geht, lassen sie sie nicht in Ruhe. Die Geister sind sich gewöhnt, das Leben dieser Frau zu kontrollieren und wollen sie nicht aufgeben. Aber die Frau hat sich entschieden, Gott nachzufolgen. Darum trägt sie ihre Bibel immer mit sich, egal wohin sie geht. Das Wort Gottes ist ihre "Waffe" gegen die bösen Geister geworden.

Marika freut sich auch sehr, dass sie mit einem Afrikaner namens Gottfried in Kontakt gekommen ist. Er ist Missionar in Rumänien. Er half ihr auch bei der Evangelisation am Schwarzmeer. Er hat die rumänische Sprache gelernt und predigte jeweils an den Abenden. Er ist ein Mann, der sich nicht scheut, eine klare Botschaft zu verkündigen. Er verkündigt Gottes Wort mit Kraft und Stärke und fordert die Menschen auf, sich wahrhaft zu bekehren. Auch die dreifache Engelsbotschaft gemäss dem Buch der Offenbarung wird den Menschen in aller Deutlichkeit verkündigt. Gottfried wurde für Marika eine wertvolle Hilfe bei der Arbeit in den rumänischsprachigen Gebieten.

Literaturarbeit in Rumänien

Hier arbeitet man immer noch nach dem Plan, jedes einzelne Heim in Rumänien zu besuchen, und ihnen christliche Literatur anzubieten. Ab und zu stellt man Marika die Frage, ob es sich denn lohne, so viele Bücher zu verschenken. Es gibt ja bestimmt auch Menschen, die das Buch zwar entgegennehmen, es aber nie lesen. Vielleicht stehen die Bücher bei einigen einfach auf dem Regal und sammeln Staub. Doch es wird auch solche geben, die sie lesen und das Heil annehmen. Jesus gab sein Leben für uns Menschen, obschon er wusste, dass nicht alle sein Opfer annehmen würden.

Marika erzählte mir ein paar Erfahrungen, die uns klar machen, dass wir weiterarbeiten müssen und nicht über die Früchte spekulieren sollen. Unsere Aufgabe ist zu säen. Gott lässt es wachsen.

Ein Ehepaar in Rumänien erhielt das Buch *Der grosse Kampf*. Aber weil sie den Wert des Buches nicht erkannten, setzten sie es einfach aufs Regal zusammen mit den andern Büchern. Später als ihr Enkelkind grösser war, entdeckte es plötzlich dieses Buch auf dem Regal. Sie interessierte sich für das Buch und las es. Als Folge nahm sie Jesus in ihrem Leben an.

Letzte Woche rief eine Frau Marika an. Sie wohnt in der gleichen Stadt. Die Frau erzählte ihr, dass sie die beiden Bücher *Der grosse Konflikt* und *Das Leben Jesu* am Lesen war. Beide Bücher hatte sie bei einer alten Frau in Ungarn gefunden, die sie pflegte. Sie entdeckte die beiden Bücher als sie am Putzen war. Die Bücher waren in rumänischer Sprache und deshalb konnte die alte Frau sie nicht lesen. Eine andere Frau, die die alte Frau früher gepflegt hatte, hatte die Bücher in diesem Heim vergessen. Die Frau, die nun Marika anrief, meinte, dass diese Bücher von den gleichen Christen stammen mussten, zu denen Marika auch gehörte. Als Marika ihr bestätigte, dass es so war, weinte sie vor Freude, dass sie die Bücher gefunden hatte. Sie erfuhr einen derartigen inneren Frieden, nachdem sie die Bücher gelesen hatte.

Dringend benötigt: EUR 13'500 für den Druck des Buches *Der grosse Konflikt*

Im Rundbrief vom Februar 2011 schrieb ich, dass wir Geld für den Druck von 10'000 Ex. des Buches *Der grosse Konflikt* auf Ungarisch überwiesen hatten. Nachdem man in Rumänien das Buchlager genauer untersucht und die Gegend, in der man arbeiten wollte, studiert hatte, stellte man fest, dass man im Augenblick mehr Bücher in rumänischer Sprache benötigte. Das führte dazu, dass man damals rumänische statt ungarische Bücher drucken liess. Daher möchten wir jetzt **10'000 Ex. des Buches *Der grosse Konflikt* auf Ungarisch** drucken lassen. Marika rechnet damit, dass ihr Lager mit den ungarischen Büchern innerhalb der nächsten zwei Monate aufgebraucht sein wird.

Wir befinden uns in einer speziellen Situation, da die Druckerei, wo sie die Bücher gewöhnlich drucken lassen, geschlossen werden soll. Es handelt sich nämlich um eine staatliche Druckerei. Der Bürgermeister kämpft dafür, dass die Druckerei in Betrieb bleibt. Sie haben noch einen Papiervorrat und haben Marika versprochen, zum gleichen Preis wie letztes Jahr zu drucken, wenn sie ihnen den Auftrag zum Druck der Bücher erteilt. Der Bürgermeister erhofft sich dadurch auch, dass er verhindern kann, dass die Druckerei geschlossen wird. Es ist ja nicht nur der Bürgermeister, der wünscht, dass die Druckerei ihre Arbeit weiter ausführen kann – wir wünschen es auch. Es ist die letzte Druckerei in Rumänien, wo wir zu günstigen Preisen drucken lassen können. Falls die Druckerei geschlossen würde, würde sie von Privaten günstig gekauft werden. Danach würden die Preise aber steigen.

Deshalb bitten wir alle, die sich am Druck von 10'000 Ex. *Der grosse Konflikt* auf Ungarisch beteiligen möchten, raschmöglichst zu reagieren. Wir würden uns über eine E-Mail oder einen Anruf freuen. Ihr könnt uns einfach bekannt geben, wie viel ihr geben möchtet und wann ihr den Betrag einzahlen könnt. Wir freuen uns auch über Zusagen, wenn jemand das Geld zu einem späteren Zeitpunkt einzahlen möchte. Der Bürgermeister akzeptiert bei dieser Bestellung auch eine Abzahlung in Raten. Da die Druckerei aber jeden Tag in der Gefahr steht, geschlossen zu werden, bitten wir euch eindringlich, so schnell wie möglich zu reagieren.

Die Rumänen haben im vergangenen Winter die beiden Bücher *Der Weg zu Christus* und *Die angemerkte Bibel* mit Mitteln drucken lassen, die sie in Rumänien aufbringen konnten.

”Traktate, Hefte und Bücher sollten – so wie es die Umstände erfordern – in allen Städten und Dörfern des Landes verbreitet werden. Hier ist eine Missionsarbeit, an der sich alle beteiligen sollen.” – *Counsels on Health*, Seite 466

Wenn ihr jemanden kennt, der keine Internetverbindung hat, den Rundbrief aber per Post empfängt, so informiert diese Person bitte, da sie den Rundbrief möglicherweise erst dann in der Post erhält, wenn es für sie zu spät sein wird, das Projekt zu unterstützen. Und zu guter Letzt: Betet für Gottes Werk. Das Gebet hat grosse Kraft.

Möge Gott euch für eure Opferbereitschaft für sein Werk reichlich segnen.

Lena Clerc

Better Life Mission